

gewisse Kenntnis des Spiels zu besitzen, aber er landete keinen einzigen Stoß. Nach ein paar Gängen bekam er einen Schlag auf die Nase, und das Blut rann ihm über die Hemdbrust. Dann stieß er blindlings darauf los und erhielt plötzlich in rascher Folge hintereinander drei schreckliche Stöße. Einen auf das Kinn, einen auf den Backenknochen und dann einen entsetzlichen dicht über dem Herzen, der ihn umwarf. Damit behaupteten wir siegreich das Feld, denn der Mann mit dem blauen Auge, der als einziger Gegner noch bei Bewußtsein war, hatte genug mit sich zu tun.

„So. Und wo ist jetzt der Bote?“ sagte Bell.

„Ach, kommen Sie bloß um Himmels willen“, rief ich, denn ich sah neues Blutvergießen voraus, „und lassen Sie den Boten sein.“

„Ich gehe aber nicht eher, als bis ich das habe, weswegen ich gekommen bin.“

„Und das wäre?“

„Whisky!“

Der Mann mit dem blauen Auge, der

ein gedungener Raufbold zu sein schien, giente schwach.

„Schon recht, Herr“, sagte er, „das kann ich Ihnen besorgen.“

Er ging ins Speisezimmer und kam mit einer Flasche und mehreren Gläsern zurück.

Bell goß sich seinen doppelten Whisky ein, aber nicht mehr als einen. Dann zog er seinen Rock wieder an und richtete sein Haar vor dem Spiegel, sein Gesicht zeigte nicht die kleinste Schramme.

„Er hat doch eigentlich was recht Unangenehmes an sich“, dachte ich.

Als er die Wohnung verließ, war der Drache schon wieder halb bei sich und murmelte etwas von Polizei und Rache. Wir fuhren im Lift hinunter. Grade als wir durch die Eingangshalle gingen, kam ein typischer Dandy die Treppe herauf. Er hinkte. Bell zog seinen Hut.

„Herr Hint, nehme ich an?“

Der junge Mann blieb stehen. Bell lächelte liebenswürdig.

„Die gnädige Frau erwartet Sie im Rauchzimmer“, sagte er.

Fortsetzung auf Seite 108



... er schob seine Hand zärtlich in die ihre, und so saßen sie völlig versunken und lauschten der Bachfuge ...“